

## Die Erholungsstätten der Kinderfreunde.

### Zu wenig Nahrungsmittel für die Kinder.

Die Ferien gehen mit Riesenschritten ihrem Ende zu und in kaum zwei Wochen werden die drei Erholungsstätten des Arbeitervereines Kinderfreunde, die er auf dem Galligberg, auf dem Schafberg und auf dem Bisamberg unterhält, wieder nur als Spielplätze für schulfreie Halbtage gelten. Heute sind sie noch von den Kinderscharen bevölkert, denen es aber heuer lange nicht so gut geht, wie es jenen im vorigen Jahre gegangen ist. Noch kann man kein abschließendes Urteil über die heurige Erholungszeit fällen, aber daß das Wichtigste der Kindererholung in Kriegszeiten, ausgiebige Zunahme des Körpergewichtes, heuer nicht erreicht werden kann, steht leider jetzt schon fest. Die Schuld daran trifft natürlich

nicht die Kinderfreunde. Sie ist in den allgemeinen Ernährungsverhältnissen zu suchen und wohl auch in der so außerordentlich knappen Behandlung der Gemeinde Wien bei der Zuweisung von Lebensmitteln an die Gemeinde für die Zwecke der öffentlichen Auspeisung. Aus diesen Zuweisungen werden auch die Kinderfreunde bedacht. Was ihnen aber die Gemeinde auf Grund des ermittelten Schlüssels überlassen kann, ist so wenig, daß namhafte Gewichtszunahmen damit auf keinen Fall zu erzielen sind. Gerade an den wichtigsten Lebensmitteln, an Mehl, Kartoffeln, Zucker, Fettlitten während der heurigen Ferienzeit die Erholungsstätten und ihre Insassen, die so dringend der Aufpäppelung bedürften, geradezu Not.

Wie soll es auch anders sein? Die Gemeinde Wien bezieht für 140.000 Auszuspeisende zum Beispiel drei Waggon Mehl wöchentlich. Unter diesen Auszuspeisenden sind wenigstens 80.000 Kinder, alle die Kinder, die die Kriegsküchen bevölkern und die öffentlichen Auspeisungen, und auch für die 3000 Kinder der Kinderfreunde, die diese in ihren Tagesheimstätten in der Stadt und in ihren drei Erholungsstätten außerhalb der Stadt täglich zu Gast haben, wird aus dieser Zuweisung mit gleichem Maße geschöpft. Gegen Bezahlung natürlich, und die Kinderfreunde würden gern doppelt so viel zahlen — aber da stoßen sie auf das eiserne Kontingent, mit dem es auskommen heißt. Fast keine Brotzubereitung und zu einige Laib Brot für Knödel — das ist aber auch alles.

Mit allem übrigen sind die Kinderfreunde auf den öffentlichen Markt verwiesen. Wohl ist es gelungen, für die Kinder Blutwürste und Fleisch als Zubußen zu erlangen, 10.000 Liter Milch, 6000 Eier, 1000 Kilogramm Reiszwiegel, 1000 Kilogramm Hasermehl, 230 Kilogramm Gänsefett — aber nicht gelungen ist es, den Kindern Brot zu schaffen, Brot und Kartoffeln. Wir haben in der Erholungsstätte Gänsefett, aber kein Brot, auf das wir das Fett streichen könnten, keine Kartoffeln, die wir damit abschmalzen könnten. Noch voriges Jahr war alles — im Vergleich zu heuer — in Hülle und Fülle aufzutreiben, mit Schwierigkeiten und zu hohen Preisen, aber heuer hat alle Kunst versagt. Die Tagesheimstätten in der Stadt können sich noch etwas helfen und trachten, möglichst viel Gemüse und Obst auf den Märkten zu erwischen, die Erholungsstätten, die weit draußen liegen, sind auf ländliche Gärtner angewiesen, auf eigene Schrebergärten — eine Jahresarbeit, um einmal Kraut auf den Tisch zu bringen. Die Tagesheimstätte Meidling hat neulich in einer Woche 500 Kronen für Obst und Gemüse ausgegeben, die Erholungsstätte am Schafberg an einem Tage 75 Kronen für grüne Bohnen — aber auch an diesem Tage hätten die Kinder viel, viel mehr gegessen. Die freiwilligen Helfer des Vereines und die besoldeten Mütter und Väter stehen oft schon um 3 Uhr morgens auf, um auf den Märkten etwas zu bekommen, und dann glückt es ihnen, zwanzig oder dreißig Kilogramm grünes Gemüse um furchtbar viel Geld zu ergattern.

Daß unter solchen Umständen von größeren Gewichtszunahmen leider keine Rede sein kann, muß offen gesagt werden; es muß daran aber auch eine ernste Mahnung an das Volksernährungsamit geknüpft werden, bei der jetzt im Gange befindlichen Verteilung der Vorräte mehr Rücksicht auf Wien, mehr Rücksicht auf das proletarische Kind zu nehmen. Die erste Ottakringer Kindergruppe hat nur 25 Dekagramm durchschnittlich zugenommen, nach vier Wochen Aufenthalt, die erste Gruppe auf dem Schafberg gar nur 16 Dekagramm. Das sind klägliche Ergebnisse für die viele aufopfernde Arbeit, die die Kinderfreunde an diese schöne Sache gewendet haben, und wenn einzelne Unermüdlige zu ermüden drohen, so wäre es ihnen nicht krumm zu nehmen.

Eine offene Darlegung dieser Zustände tut darum not. Es muß öffentlich festgestellt werden, wie furchtbar den Mangelernährungskrieg auch erholungsbedürftige, schwächliche, blutarmer Kinder zu spüren bekommen, und es muß gefordert werden, daß das Ernährungssamt für das Ernteverbrauchsjahr 1917/18 Wien und seine Kinder mehr berücksichtige, als es 1917 geschehen ist. Jedem, der diese unterernährten Kinderscharen sieht, muß vor dem nächsten Winter bangen, für den auch den wenigen Auserwählten, für die Platz in den Erholungsstätten war, so wenig mitgegeben werden konnte. So kann es nicht länger fortgehen. Wir erwarten mit der Gemeinde Wien und mit den Kinderfreunden eine Klärung von Grund auf.

Tritt diese ein, dann werden die Kinderfreunde auch den Mut und die Tatkraft aufbringen, ihr so notwendiges Werk fortzusetzen. Noch gilt es, den Kindern der Landstraße, Simmerings und Favoritens eine Erholungsstätte zu errichten; die zweite für die Kinder von Hiebing, Rudolfsheim und Fünfhäus muß auch noch fertig werden und ebenso die dritte für die Kinder von Margareten, Mariahilf und Meidling. Die Plätze sind da, die Umfriedungen fertig, wegen der Bauten sind alle die schleppenden Vorarbeiten im Gange — aber was nützt dies alles, wenn die Kinderfreunde den Kindern dann vielleicht wieder sagen sollen: Alles können wir euch geben: Sonne, Luft, Badegelegenheit, Turngeräte, grüne Wiesen und Wald — nur das Wichtigste, die ausreichende Nahrung, können wir euch nicht geben. Es ist dringend notwendig, daß der segensreichen Arbeit der Kinderfreunde diese Hemmung nicht wieder bereitet werde. Jetzt, da der Jahresverteilungsplan gemacht wird, ist es Zeit, daß die Forderung der Kinderfreunde, die hier deutlich genug erhoben ist, gehört und beachtet werde. In dieser Forderung kommt zugleich zum Ausdruck, welche ungeheuren Entbehrungen dem Proletariat überhaupt auferlegt sind. Wenn es schon einer großen und einflussreichen Organisation nicht gelingt, die Kinder des Proletariats ausreichend zu ernähren, wie soll dieses Kunststück erst die einzelne Familie zuwege bringen!

Spenden für den Erholungsstättenfonds (vierzigster Ausweis). In verehrender Erinnerung an Dr. Friedrich Frey Kronen 1000.— Dem Andenken Dr. Friedrich Freys 20.— Sammlung von Naturfreunden 59.—, Dr. V. Stern 2,30, Mein Kinderheller (Monatsgehalt 470 Kronen) 4,70: zu-

sammen Kronen 1087.—; letzter Ausweis Kronen 103.023,51; Endsumme Kronen 104.110,51.

### Arbeiterverein Kinderfreunde für Österreich. Landesverein Niederösterreich.

Zentrale: Wien, V. Rechte Wienzeile Nr. 97.

#### Veranstaltungen:

Ortsgruppe Asperrn. Heute Sonntag um 3 Uhr nachmittags in Melzers Gasthaus, Erzherzog Karlstraße, Generalversammlung.

Ortsgruppe Schwchat. Heute Sonntag um 6 Uhr in der Kantine der Hammerbrotwerke Eternabend. Referent: Dr. Keller.